

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeilenlänge 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeb.). Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 12. Juli 1941

Nr. 161

Stalin läßt Generale erschießen

Moskau unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlage - Neuer Terror der GPU

PK-Bericht über die größte Umfassungsschlacht der Weltgeschichte

Auf den Straßen des Vormarsches

Von Kriegsberichterstatter Hans Dähn

Sonderbericht unseres Korrespondenten
Rom, 12. Juli. Die katastrophalen bolschewistischen Niederlagen, für deren riesige Ausmaße die Sondermeldung des deutschen PK über das Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen größten Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte der beste Maßstab ist, sind von außerordentlich starker Wirkung auf die jüdisch-bolschewistischen Machthaber in Moskau.

Ihre Angst und Nervosität tobt sich, wie das immer bei den Sowjets gewesen ist, in einem neuen Massenterror der unter jüdischer Leitung stehenden GPU aus. In den letzten Tagen sind auch mehrere Generale erschossen worden, die für die schweren Niederlagen der Sowjetarmeen verantwortlich gemacht wurden.

Die Moskauer Kinder wurden in Massen evakuiert und in Kinderlager in Sibirien gebracht. Die Sparrassen dürften jedem Kunden nur bis 200 Rubel monatlich auszahlen. Infolge der beständigen Preissteigerung habe sich die Bevölkerung zum Verkauf von Haushaltsgegenständen gezwungen gesehen, um Lebensmittel erwerben zu können.

Ueber die große Umfassungsschlacht von Bialystok und Minsk, deren Auswirkungen die eingangs geschilderte Terrorwelle der GPU in Moskau ausgelöst hat, erhalten wir noch folgenden dramatischen PK-Bericht von Kriegsberichterstatter Alfons Brückmann.

Die Schlacht von Bialystok

Die Schlacht, die seit einer Woche an dem großen Kessel entbrannt ist, hatte in den letzten Tagen Ausmaße angenommen, wie sie wohl einmalig im Verlauf dieses Krieges sind. Zwei starke sowjetische Armeen wurden in unerhört lähmem Vorstoß unserer Divisionen umklammert und mit einem eisernen Ring umgeben. Einem Ring, der immer enger wurde und durch den es kein Entkommen mehr für die Eingeschlossenen gab.

Wie schon in den Feldzügen in Polen, im Westen und auf dem Balkan ist es auch hier wieder dem deutschen Heer gelungen, einen Teil der feindlichen Streitkräfte abzutrennen und lahm zu legen. Dieser Teil der sowjetischen Soldaten ist der beste, den die Bolschewiken uns entgegenstellen konnten. Es sind Stoßarmeen, die an der Grenze zusammengezogen wurden und die den Auftrag hatten, tief nach Deutschland vorzustoßen.

So erklärt es sich, daß wir uns gegenüber fast nur aktive Regimenter haben, deren Stammgarnisonen weit im Inneren des Landes liegen, daß sibirische Reiter, die beste bolschewistische Kavallerie, am Bug standen und daß die Sowjets eine ungeheure Zahl von Panzern, leichten, schweren und schweren, hier versammelten, die gleich einer fährlichen Welle die deutschen Grenzen überfluten sollten.

Mitten hinein in diesen Aufmarsch schlugen am 22. Juni unsere Granaten. Den Schlag, der uns getroffen hatte, erhielt im letzten Augenblick unser Gegner, und er traf ihn sofort entscheidend. Die harten und blutigen Kämpfe, die wir in den ersten Tagen zu bestehen hatten, waren der Anfang der Verwirklichung des Planes unserer Heeresleitung, diesen Aufmarsch der bolschewistischen Truppen zu zerstückeln. Darum stürmten wir in den ersten Tagen ohne Rücksicht darauf, was rechts und links passiert, nur immer vorwärts: Mitten hinein in einen vielfach stärkeren Feind. Aber der

Geleitzug erfolgreich angegriffen

Zwei Dampfer mit rund 11 000 BRT. versenkt
Berlin, 12. Juli. Ein deutsches Unterseeboot griff am 9. Juli an der Westküste Afrikas einen britischen Geleitzug an. Zwei der Südlingslaufenden Handelschiffe wurden herausgeschossen. Bei den versenkten Frachtdampfern handelt es sich um den „Designer“ mit 5943 BRT. und die „Inverness“ mit 4897 BRT.

Man ist gelungen: Die bolschewistischen Divisionen, die wir angriffen, wurden auseinander geschlagen und fluteten ohne inneren Zusammenhalt zurück. Sie wichen nach Norden aus, um nicht in die großen Wälder zu geraten — und stoben geradewegs hinein in ihr Verderben. Denn nach Norden schlossen wir den Saal und riegelten die gesamte feindliche Heeresmacht ab, die hier in weitem Umkreis von Bialystok zusammengezogen war.

Als der Moskauer Rundfunk für seine Soldaten meldete, daß die bolschewistische Armee Warschau genommen habe und sich in unaufhaltbarem Vormarsch auf die deutsche Reichsgrenze befinde, da schickten Hunderte von deutschen Batterien ihre tobbringenden Salven gegen den bolschewistischen Heereshaufen, der nicht mehr wußte, nach welcher Seite er sich zum Ausfall wenden sollte. Trotzdem mußten

Fortsetzung auf Seite 2

Maisky bittet um „Maximalhilfe“

Stalins Botschafter bei Churchill — Bündnis Moskau-London geplant

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 12. Juli. Stalin hat durch den englischen Botschafter in Moskau Churchill den Wunsch übermitteln lassen, England möge zur Entlastung der Sowjetunion eine „neue aktive Front“ gegen Deutschland aufziehen.

Die Sowjets haben, wie eine Pressemeldung in London in diesem Zusammenhang besagt, in vertraulichen Mitteilungen an England zugegeben, daß sie „unerhörliche Verluste an Flugzeugen sowie große Verluste an Mannschaften und Material gehabt hätten“. Sie gaben ferner zu, daß die deutschen Truppen durch viele Verteidigungsstellungen durchgebrochen seien. Was die Sowjetunion jetzt brauche, seien jedoch neben technischer und wirtschaftlicher Hilfe vor allem Waffen und Munition.

Die offiziöse Londoner Auffassung gipfelt in dem Stolzesspruch: „Wenn die Russen wenigstens 14 Tage auf der heutigen Front ausbleiben könnten! ... Wenn die Russen wenigstens zwei Monate ausbleiben könnten! ... so orakelt die andere übrige Londoner Welt.“
Stockholm „Aftonbladet“ meldet, als erstes Ergebnis der jetzt in den drei Hauptstädten Moskau, London und Washington vor sich

gehenden Verhandlungen werde in Kürze eine englisch-sowjetische Vereinbarung erscheinen, die in der Praxis einem Bündnis sehr nahe kommen dürfte. London plant also ein offizielles Bündnis mit den sowjetischen Terrorbanden.

Nach einer Londoner Meldung von „Aftonbladet“ schickte der Sowjetbotschafter in London, Maisky, dem Vorsitzenden des britischen Gewerkschaftsverbandes ein Telegramm, in dem er an die britische Gewerkschaftsbewegung appellierte und den Wunsch äußerte, dafür zu sorgen, daß der Sowjetunion eine „Maximalhilfe in möglichst schnellem Tempo“ geleistet werde. Der schwedische Korrespondent bemerkt dazu, es sei kaum möglich, daß die Frage der militärischen und industriellen Unterstützung der Sowjetunion auf die Dauer von der politischen Unterstützung der Sowjets getrennt werden könne.

Aus der Tatsache der für einen souveränen Staat unvorstellbaren Einmischung in inneren Angelegenheiten — wie sie der Vorstoß Maiskys darstellt — geht abermals hervor, wie eng die Blutofen und die Sowjets aufeinander eingespielt sind. Der Jude Maisky betrachtet ja bereits die englischen Gewerkschaften als ein Hilfsvolk.

Churchills Piloten kommen nicht durch!

Deutsche Jäger und die Flak bringen ihnen stets vernichtende Niederlagen bei

Von Kriegsberichterstatter Hans Kretzen

DNB. (PK.) Mit entschlossenem Mut und verbissener Zähigkeit steht die deutsche Jagdabwehr an der Kanalküste zu jeder Stunde bereit, die britischen Versuche, in das besetzte Gebiet einzufliegen, zurückzuschlagen. Mit ihnen wetteifern in Einsatzbereitschaft unsere Flakleinheiten. Auch sie fordern dem Feind für jeden Angriffsversuch schwerste und empfindlichste Opfer ab.

Der heutige Tag sah wieder, vor allem in den frühen Nachmittagsstunden, mehrmals die britischen Bomber- und Jagdverbände bei Versuchen, die deutsche Abwehrbarriere zu durchbrechen. Aber mögen die Angriffe auch noch so schnell und überraschend kommen, den Augen der deutschen Luftwaffe an der Kanalküste entgeht keine Bewegung des Feindes. Die Arbeit der Nachrichteneinheiten ist so blitzschnell und musterhaft, daß unsere Jagd- und Flakverbände stets bereit sind, den Briten einen blutigen Empfang zu bereiten.

So entwickelten sich heute wieder außerordentlich heftige Luftkämpfe. Der deutsche Jagdflieger, der Tag für Tag auch hier im besetzten Nordfrankreich höchste soldatische Einsatzbereitschaft und unerhört schneidigen Kampfesgeist zeigt und die deutschen Jagdmaschinen aber sind Gegner, denen die Briten

nie und nimmer ohne eigene schwere Verluste begegnen können.

Auch heute wurden die britischen Einflüge durchweg schon an der Küste abgefangen. Andere Feindverbände wurden über dem besetzten Gebiet an verschiedenen Stellen in heftigstem Kampf auseinandergerissen, zurückgeschlagen und weit über den Kanal verfolgt und der zahlenmäßig meist sehr starke Gegner mußte in jedem Fall dem Schwung des deutschen Gegenstoßes weichen. Möchten die Spitfire oder Hurricane auch noch so turbeln, möchten sie auch noch so sehr um den Saal ihrer Bomber bemüht sein, dem Angriffsgeist und dem fliegerischen Können unserer Jäger waren sie einfach nicht gewachsen. Ganz besonders hoch war der Saal, den sie für diese ernste Herausforderung zahlen mußten. Unsere Jäger schossen in den Kämpfen des Tages 19 englische Jäger und einen Britenbomber ab.

Ebenso zäh und nicht minder schlagkräftig griff die Flak in den Kampf ein. Ihr fielen drei Bomber, darunter eine viermotorige Kampfmaschine, sowie zwei Spitfire zum Opfer. Das Abschuergebnis von 25 Toppies dürfte diese Ueberzeugung noch erhärtet haben, daß, wo immer die britische Luftwaffe sich zeigt, sie von unseren Jägern und Flak-einheiten vernichtend geschlagen wird.

schlucht, durch die träge und trüb ein graues Gewässer fließt. Ein paar hundert Meter vor uns sehen wir unter blühigen Bäumen verstreut unser heutiges Marschziel, ein breites, zur Hälfte abgebranntes Litauerdorf.

Am Ortseingang beginnt ein regelloses, löcheriges Steinpflaster, über das sich unsere Wagen nur mit bester Fahrkunst bewegen lassen. Dann treten die Holzhöhlen seitwärts zurück, der Marktplatz ist erreicht. Und hier zeigt der Krieg sein wildes, hartes Gesicht. Die Sowjets hatten in ihrer überstürzten Flucht zerstört und geraubt, was für sie in der Eile noch erreichbar war. Es war ja ein Land, das sie nicht liebten, es gehörte Menschen, die nie Freunde der Bolschewisten waren.

Eine Seite des Blases ist begrenzt durch eine niedere Steinkirche mit dem Friedhof. Vor einem Jahr, als die Bolschewisten ins Land kamen, fand auch in diesem Dorf eine freiwillige Abtötung statt, nach der die Bewohner auf den Gottesdienst verzichteten. Die Bolschewisten rissen dann das Kreuz auf dem Turm herab und setzten einen Sowjetstern darauf. Vor ihrer Flucht nun verließen sie, die Kirche anzuzünden. Der Steinbau aber widerstand den Flammen, dafür sank das halbe Holzdorf in Schutt und Asche. Nach dem Abzug der Bolschewisten hielten die Litauer als erstes den roten Stern von der Kirche herunter und hielten die Fahne ihres Landes, die gelbgrünroten Farben.

Die deutschen Soldaten, mit denen wir in dieses Dorf einrückten, erlebten nun das eindrucksvolle Bild, daß alle Hütten, alle Brandruinen mit den Fahnen Litauens geschmückt waren. Frauen und Mädchen standen mit ängstlich-schüchternen Gesichtern an der Einmarschstraße mit Blumen in den Händen. Die Männer des Ortes aber waren vor ihrer Kirche angetreten. Die deutschen Befreier sollten sehen, daß sie mit den Bolschewisten nichts Gemeinsames verbunden hatte. Aus ihrem Klauerwelsch war zu verstehen, daß sie nur deshalb nicht in die Sowjetarmee gepreßt wurden, da sie „politisch unzuverlässig“ seien. Jetzt boten sie bereitwillig den Deutschen ihre Dienste an, um die in den tiefen Wäldern verstreuten und verstreuten Bolschewisten aufzuspiiren.

Dieser Vorgang wiederholte sich früher und später in hundert anderen Dörfern Litauens. Was die Zukunft diesem Lande bringen wird, steht für diese Menschen nicht zur Frage. Die Bauern haben den Bolschewismus am eigenen Leibe kennen gelernt und sie sind ein für allemal von dieser Pest geheilt. Sie wachen in diesen bewegten Tagen über ihre Herden und Felder. Und wo die flüchtenden Bolschewisten die Brandfackel in die Höfe warfen, wird in wenigen Wochen ein neues Holzhaus stehen.

In diesen schicksalhaften Tagen ist die alte Balkenstadt Wilna erfüllt von dem kirrenen Schritt der deutschen Divisionen, die auf ihrem Siegesmarsch durch die engen Straßen der Stadt nach Norden und Osten weiter ziehen. Litauer und Polen stehen mit stammenden Blicken an den Straßenzügen und verfolgen mit unerbittlicher Neugier die Vorbeifahrt der motorisierten Abteilungen.

Aus dem Strom von Menschen und Motoren zweigt in der Altstadt ein Wagen seitwärts ab. Er fährt weiter durch enge, holprige Gassen mit niedrigen, baufälligen Häusern, in denen bisher schwierige Stunden ihr lichtbeues Dasein führten. In diesem ältesten Viertel der Stadt liegt die „Deutsche Straße“, gegründet vor fünf Jahrhunderten von Handwerkern und Bauern, die mit den Ordensrittern aus dem Altreich in den Osten zogen.

Der Wagen hält vor einem breiten Torbogen, an dessen Stößlein die Jahreszahl 1540 eingemeißelt ist. Dem Fahrzeug entsteigen zum großen Erschauen der Passanten ein General mit seinem ersten Stabsoffizier, begleitet von einem Soldaten. Sie gehen durch altes Steingemäuer, über einen halb-

hynkten Hof und bleiben dann an dem Portal einer Kirche stehen, die sich mit ihrem massigen Turm hoch über das Häusergewirr erhebt. Es ist das Gotteshaus, das seit dem Jahre 1555 die Deutschen von Wilna in einer Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft zusammenhält.

Für den Soldaten, den Schützen Mendar, ist eine denkwürdige Stunde gekommen. Er war der letzte deutsche Warrer dieser Gemeinde, bis 1939 die Bolschewisten kamen. Eine Kette schicksalsschwerer Erlebnisse schließt sich in dieser Stunde.

Der Soldat Mendar, der nun mit den hohen Offizieren vor dem Tor seiner Kirche steht, teilt das bittere Los so vieler tausend Deutschbalten, deren Geschlechter einmal diesen Randstaaten Kur'ur und Wohlstand gaben. Vor dem Weltkrieg ging er in Wilna in die Schule, als Elftjähriger wird er 1915 von seinen Eltern getrennt und in das Innere Russlands verschickt. Dort muß er eine russische Schule besuchen und wird später als Student in die Sowjet-Armee gepreßt. Es gelingt ihm aber, in die Ukraine zu entkommen, wo er als Pfarrhelfer in deutschen Gemeinden wirken kann. Aber die bolschewistische Geheimpolizei kommt auf seine Spuren. Er wird verhaftet und als Zwangsarbeiter in das Dongebiet deportiert. Nach einem Jahr glückt ihm die Flucht nach Polen. So kommt er 1933 nach Wilna zur Deutschen Kirche, als ein Missionar seines Vaterlandes, das er noch nie sah. Nach dem Tode Pilsudskis werden die Wilna-Deutschen noch härter unterdrückt, von den Polen und besonders von den einflußreichen Juden. Bis der reinigende Gewittersturm in das polnische Staatengebilde fährt. Aber — als die Polen gingen, kamen die Bolschewisten. Der Pfarrgehilfe Mendar hält bei seiner Gemeinde aus, bis die Deutschbalten ins Reich heimgeführt werden. Ihn selbst geben die Sowjet-Gewaltshaber nicht frei, Mendar muß nochmals fliehen, zum letztenmal. Nach langen Irrfahrten kommt er irgendwo zum ersten feldgrauen Grenzposten, als 36jähriger betritt er erstmals den heiligen Boden seines Vaterlandes, das zu dieser Stunde mitten im Kampf um sein Lebensrecht steht.

Wenige Wochen der Erholung und Sammlung vergehen. An dem Tage, da er den Staatsbürgerbrief erhält, geht er auf das nächste Wehrmeldeamt und stellt sich als Freiwilliger. Denn er will dabei sein, die große Stunde der Deutschen ist gekommen, die Abrechnung mit den verräterischen Bolschewisten.

So erlebt der Schütze Mendar in vorderster Linie als tapferer Soldat die Grenzschüsse. Er marschiert mit den feldgrauen Divisionen durch Litauen. Als das Regiment vor Wilna liegt, erfährt der Divisionskommandeur sein Schicksal. Der General läßt Mendar furchend in seinen Wagen und fährt mit ihm in die Stadt an der Wilja.

Jetzt steht er an der Pforte des alten würdigen Hauses, in dem er sechs Jahre als Seelsorger das Deutlichkeit und den alten christlichen Glauben hütete. — Wie wird er den Ort seines Schaffens wiederfinden? Mendar schiebt den schweren eisernen Riegel zurück, dann sieht er mit seinem General im Kirchenraum.

Minutenlang sind die Männer gepackt von dem Abscheulichen, das ihre Blicke und Sinne kaum zu fassen vermögen: Die Bolschewisten haben aus dem weissevollen Kirchenraum die Heimstätte für einen Judenklub und für — den Sowjet-Transportarbeiterverband gemacht. An der Stelle, wo durch 400 Jahre der Altar stand, wo gläubige Menschen zu ihrem Herrgott beteten, da hängt der rote Stern der bolschewistischen Weltrevolution, darunter die Bilder der Menschenmörder Lenin und Stalin. Große rote Spruchbänder kündigen die Lösung der Transportarbeiter, daß sie immer gute Bolschewisten und Kämpfer für die Weltrevolution sein wollen. Andere Bilder und Inschriften sprechen von der Tätigkeit der Juden. Im Kirchenraum stehen Klaviere und Spieltische. Alles, was Generationen gläubiger deutscher Menschen heilig war, ist geschändet, verspottet, entheiligt.

Nur die Orgel auf der Empore ist unberührt geblieben. Der Soldat Mendar geht auf den Spieltisch der Orgel zu. Suchend und prüfend gleiten seine Hände über die Tasten. Dann schwellen aus der Orgel Harmonien, die den hohen weiten Raum erfüllen und von allem Entwürdigenden wieder reinigen.

Der General und sein Stabsoffizier sind die einzigen Zeugen dieses weissevollen Augenblickes. Sie hören die Klänge des alten Kirchenliedes, das gleichsam aus der zermarkteten Seele des Orgelspielers in feldgrauen Rock sich drängt. — Mendar leitet über zu einem Wächchen Präludium, diesem unvergänglichen Gebet der schönsten Harmonien. — Ueber Jahrhunderte trotzte diese Kirche allen Verfolgungen, widerstanden diese deutschen Menschen aller Not und Gefahr. Und die, die mit freudiger Hand dieses Heiligtum schändeten, sind jetzt schon vom ewig ausgleichenden Schicksal getroffen, sind als Best der Menschheit gezeichnet. Wenn auch ein Werk durch Menschenhand geschaffen von dem Auswurf der menschlichen Gesellschaft entweiht wurde, rein und erhaben steht über diesem Verbrechen das Ewige, Göttliche und das unsterbliche deutsche Volk!

Die letzten Töne verklingen. Ueber den Raum ist feierliche Stille gebreitet. Der Soldat Mendar steht vor seinem General und meldet: Herr General, ich danke von ganzem Herzen, daß ich mein Haus wiedersehen und reinigen durfte. Hier bin ich fertig.

Von draußen her dringt Motorenlärm und der Marschtritt deutscher Infanteristen, die in ununterbrochener Folge dem geschlagenen Gegner nachjagen. — Auch der Pfarrgehilfe Mendar wird seine Pflicht als Soldat weiter erfüllen, wie es sein Schicksal bestimmt hat.

Das Schweizer Volkswirtschaftsdepartement hat die gesamte Inlandgetreideernte von 1941 der Ablieferungspflicht unterstellt. Besondere Kontrollmaßnahmen werden die Durchführung überwachen.

Brände in den Deltank von Haifa

Feindliche Flugzeuge auf Zypern zerstört - Tobruk wieder bombardiert

Rom, 11. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben erneut den Flughafen von Nicosia (Zypern) bombardiert und feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Andere Verbände haben die Petroleumanlagen von Haifa bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände verursacht wurden, die noch lange Stunden wüteten.

In Nordafrika haben die Streitkräfte der Achse Anlagen und Ausrüstungen von Tobruk bombardiert und im Osten von Solium englische Kraftfahrzeuge unter MG-Fire genommen. Der Feind hat Einfüge auf Bengasi und Derna unternommen.

In Ostafrika die übliche Tätigkeit in den vorgeschobenen Stellungen unserer Kräfte des Amara-Gebietes. Der Feind hat Einfüge in das Gebiet von Gondar versucht. Unsere sofort eingreifenden Jäger haben zwei gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht haben britische Flugzeuge neuerlich Neapel bombardiert. Starke Schäden an Privathäusern. Fünf Tote und 33 Verletzte. Der Einflug dauerte etwa drei Stunden.

Roosevelts Islandraub eindeutig entschleiert

Zwischenfälle sollen den Deutschen und Italienern in die Schule geschoben werden

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 12. Juli. Der Ueberfall der Insel Island durch die USA wird weiterhin in der Weltpresse kommentiert und kritisiert. Auch in USA-Beitragungen wird betont, daß die Besetzung Islands ein glatter Bruch von Roosevelts Versprechungen ist, Streitkräfte nicht zum Kampf auf fremden Boden zu entsenden. Der Zweck dieses Raubes wird von einem norwegischen Blatt eindeutig entschleiert.

„Tritt Volk“ in Oslo schreibt nämlich: Der kriegsüchtige USA-Präsident glaubte offensichtlich durch die Besetzung Islands sein Land dem Kriege näher zu bringen. Eine direkte Kriegserklärung habe dieser mutige Demokrat seinem eigenen Volke gegenüber nicht gewagt. Durch die Besetzung Islands hoffe er, etwaige Zwischenfälle den Deutschen oder Italienern in die Schuhe schieben zu können, womit sich der Zweck des Raubzuges entschleiere, den er als Stütze des Judentums und Beschützer des Bolschewismus unternommen habe. „Dagbladet“ schreibt, die letzten Zusammenhänge und Motive ergäben sich für Roosevelt aus reiner Machtpolitik, worüber auch seine zum Schein gegebenen Formulierungen nicht hinwegtäuschen könnten, die er lediglich aus innerpolitischen Gründen verwende.

Roosevelt scheint aber der Appetit beim Essen zu kommen. In diesem Zweck schied er, wie „ABC“ in Madrid schreibt, seinen „Gegenkandidaten“ Willkie vor, der heute die Vorhut Roosevelts sei und alles das auf Tapet bringe, was Roosevelt selbst nicht zu sagen wage. Jetzt wird Willkie vorgezogen, um zu sagen, daß Island nur halber Raum sei, daß man England nur dann wirksam helfen könne, wenn die USA Stützpunkte in Irland und Schottland errichten, d. h. also, wenn sich die USA von ihren Nachbarn in die gefährlichsten Kriegszonen hineinreihen ließen. Senator Taft kam deshalb vor dem Senat auch auf diesen „Vorschlag“ Willkies zu sprechen und erklärte mit Recht, jedes Argument, dessen man sich für die Besetzung Islands bedient habe, sei auch auf Irland, Eng-

Nach den letzten, jetzt aus Galla-Sidamo eintreffenden Telegrammen kämpften die Truppen des Generals Gazzera ihren letzten Kampf in unmittelbarer Nähe der Sudan-Grenze. Noch am Tage vor der Kapitulation wurden die gemeridischen Kräfte durch einen föhnen Bajonettangriff im Nah-Lampf geworfen. Wenige Stunden vor der Kapitulation nahm General Gazzera den letzten Vorbeimarsch der seit 13 Monaten fast unablässig im Kampf befindlichen Einheiten ab. Es befanden sich darunter Angehörige sämtlicher Truppenteile, so auch Flieger und Matrosen, die bereits seit langer Zeit als Infanteristen mitkämpften.

Treibstofflager Zyperns brennen

Italienische Bomber erneut erfolgreich

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 12. Juli. Der jüngste italienische Luftangriff auf den englischen Flugplatz Nicosia (Zypern) zeitigte durchschlagende Erfolge. Italienische Aufklärer fanden die englischen Treibstofflager, die in Brand geworfen waren, noch immer in Flammen stehend.

land und Portugal anwendbar, denn diese Länder seien auch nicht weiter entfernt. Die Ausschiffung von Streitkräften der USA in Island sei, so meinte Taft weiter, eine Maßnahme, die einer aggressiven Kriegshandlung gleichkomme.

Ein argentinisches Blatt sieht bereits schwerwiegende Folgen voraus. „Noticias Graficas“ stellt nämlich fest, daß die Besetzung Islands durch die USA eine offene kriegerische Aktion und von schwerwiegender Bedeutung sei. Die Maßnahme würde zweifellos auch stärkste Rückwirkungen auf den ganzen amerikanischen Kontinent auslösen. Ebenso wie es die USA heute für notwendig erachteten, den Nordatlantik zu schützen, könnte es vielleicht schon morgen ähnliche Maßnahmen treffen zur Verteidigung von Schiffsfahrtslinien und Küsten Mittel- und Südamerikas. Mit den gleichen Argumenten, die man für die Islandaktion geltend mache, könnte man auch schließlich Madeira, die Kanarischen und Kap Verdeischen Inseln und sogar Dakar besetzen.

Auch die französische Presse kommt auf die imperialistischen Ziele der USA zu sprechen. Der „Petit Dauphinois“ nimmt dabei zu den Plänen Roosevelts, andere europäische Inseln sowie Dakar zu besetzen, Stellung und bemerkt wörtlich: Dakar ist ein Teil des französischen Imperiums, welches Frankreich die Pflicht hat zu verteidigen.

Sowjets in voller Auflösung

Strategische Auswirkungen von Salla

Von unserem Korrespondenten

rd. Helsinki, 12. Juli. Der finnische Seeresbericht meldet planmäßige Fortsetzung der Operationen. Weiter stellt er fest, daß die Bolschewisten dem Befehl Stalins entsprechend beim Rückzug versucht hätten, alle Wohnhäuser wegzubrennen, doch seien viele Dörfer unversehrt in finnischen Besitz gelangt. Zu diesem Seeresbericht wird noch bekannt, daß die Reste der bei Salla geschlagenen Sowjet-Division in voller Auflösung ostwärts zurückströmen.

Die Doppelschlacht von Minsk-Bialystok

Fortsetzung von Seite 1

noch öfter sowjetische Kommissare und Offiziere ihre Mannschaften mit der Waffe in der Hand zwingen, noch einmal zum Sturm gegen unsere Linien anzutreten.

Das war die Zeit, in der wir zu keiner Stunde zur Ruhe kamen. Die Rohre der Geschütze wurden heiß und die Infanterie lag Tag und Nacht neben Maschinengewehr und Handgranaten. In unerhört tollkühnem Ansturm versuchten die Bolschewisten immer wieder durchzubrechen. Kleine Trupps griffen an, Kompanien und Bataillone, sowjetische Kavallerie versuchte Stellungen unserer Pat niederzureißen und auf jedem einigermaßen tragfähigen Boden rollten bolschewistische Panzer aus den Wäldern hervor, um mit dem letzten Kraftstoß und den letzten Granaten noch einen Angriff zu fahren.

Drei Tage und drei Nächte dauerten diese wilden und verzweifelten Angriffe, dann ließen sie plötzlich nach und flüchteten nur noch hier und dort für einige Stunden auf. Unter Verlusten, wie sie nur die großen Schlachten des Weltkrieges aufzuweisen haben, wurde die Widerstandskraft der Bolschewisten gebrochen.

Unter Zurücklassung ihrer Gefallenen und Verwundeten flüchteten sie in irgendeiner Richtung, planlos und ohne Ziel. Unsere Artillerie griff, unterstützt von Kampfeschwärmen und Jagdfliegern, ununterbrochen die Rückzugsstraßen des Feindes an und schaffte dort eine heillose Verwirrung. In die dichten Kolonnen zurückflüchtender Menschen, Tiere und Fahrzeuge schlugen die Granaten und hinterließen ein unbeschreibliches Chaos. Wer von den Soldaten nicht verwundet war, ließ alles im Stich, um schneller wegzukommen: Waffengerät, Ausrüstung und Stiefel. Wenn wir auf unserem weiteren Vormarsch auf diese Straße trafen, dann mußten Panzerwagen die Straßen erst einmal von den vielen stehengelassenen, zerstörten und ausgebrannten Fahrzeugen des Gegners räumen. Nur um die schwersten

Panzer herum müssen wir über die Felder ausweichen, denn sie liegen als unbewegliche Panzerbrücke im Wege.

Jetzt sind die Bewohner der anliegenden Ortschaften dabei, den zahllosen bolschewistischen Gefallenen, die die Felder und Straßen bedecken, ein Grab zu graben. Die Zahl dieser gefallenen Sowjetkämpfer übersteigt bei weitem alles, was wir bisher in den vergangenen Feldzügen sahen. Sie dürfte in diesem Kessel bei Bialystok allein in die Hunderttausende gehen.

Auf den Straßen aber, die wir nach Osten fahren, stehen die Massen der Gefangenen nach hinten, ausgemergelte und müde Gestalten sind es, die einzeln oder in Trupps, weiße Fäden schweifend, aus den Wäldern austreten. Tagelang sind sie dort umhergeirrt, ohne Verbindung, ohne Munition und ohne Proviant. Der Hunger trieb sie jetzt heraus. Er ist stärker als die Angst vor der eingerebten Mißhandlung durch die Deutschen. Um das erste Stückchen Brot, das sie nach vier Tagen Hunger bekommen, schlagen sie sich wie die Tiere, es ist ein grauenhaftes Bild, das hier an uns vorüberzieht, es ist das Ende der Armee, die gegen Deutschland antreten sollte, um die bolschewistische Brandsackel durch ganz Europa zu tragen.

Sie haben es nicht anders gewollt. In ihrer unbeschreiblichen politischen Verbeugung haben sie diese Vernichtung der Kapitulation vorgezogen. Die Schuld an diesem Chaos trifft nicht den einzelnen bolschewistischen Soldaten, der sich meist zah geschlagen hat, sondern die Schuld trifft die großen wahnsinnigen Clique in Moskau und ihre Ratgeber in London, die glaubten, sie könnten die Schlagkraft und den Siegeszug des deutschen Heeres mit ihren Menschenmassen aus dem Osten auffangen. Sie allein tragen die Verantwortung für das, was in dem Kessel östlich von Bialystok geschehen mußte: für die blutige Vernichtung der besten bolschewistischen Armeen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist mit der Doppelschlacht um Bialystok und Minsk nunmehr die größte Materialschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen. 323 898 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionskommandeure fielen in unsere Hand. 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze und zahlreiche Mengen von sonstigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet. Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht. Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials ist auf 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze angewachsen. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten U-Boote im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe mit 27 600 BRT. Ostwärts Peterhead wurde durch die Luftwaffe ein Frachter von 4000 BRT versenkt.

In der letzten Nacht bombardierten starke Verbände von Kampfflugzeugen den Versorgungshafen Hull am Humber mit durchschlagender Wirkung. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth und Berwick sowie Flugplätze und Scheinwerferstellungen in Ost- und Südengland.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, schossen Jäger 21, Flakartillerie 4, Marineartillerie 3 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an einigen Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

Spanisches Freiwilligenkontingent

Auf der Fahrt an die Ostfront

San Sebastian, 11. Juli. Das spanische Freiwilligenkontingent überschritt am Donnerstag die spanisch-französische Grenze bei Irun nach Frankreich auf dem Wege an die Ostfront.

Portugiesische Legion wacht

Einreichung in die europäische Kampffront

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 12. Juli. Die antibolschewistische Haltung der nationalen Kräfte Portugals hat jetzt eine offizielle Bestätigung gefunden. Die Führung der portugiesischen Legion, die Kampftruppe des neuen Portugals, hat durch einen Tagesbefehl ihre Einreichung in die europäische Kampffront gegen den Bolschewismus angefordert.

Sowjetische „Siegesrapporte“

Moskau betrachtet die Lage sehr ernst

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 12. Juli. In einer Untersuchung des „Aftonbladet“ über die sowjetische Kriegsführung wird unterstrichen, daß die sowjetischen Truppen trotz modernster Ausrüstung und trotz des gewaltigsten Menschen- und Materialeinsatzes an allen Fronten weichen mußten. Mit diesen ermüdeten und zum Teil geschlagenen Truppen müsse jetzt die Stalin-Linie verteidigt werden. Aus den bescheidenen sowjetischen „Siegesrapporten“ habe man den bestimmten Eindruck, daß die Lage in Moskau als sehr ernst angesehen werde.



Stalin-Linie auf breiter Front angegriffen (Achtung)

Aus Stadt und Kreis Calw

Blut und Groschen

Was gibt es Idealeres, als wenn in einer Familie alle einträchtig zusammenstehen im Lebenskampf, in Freud und Leid und wenn sich jedes Familienmitglied täglich neu bemüht, dem anderen Freude zu machen und glückliche Stunden zu bereiten. Wie innig sind die Bande in einer solchen Familie und wie wenig Kraft hat hier Frau Sorge! Und wenn nun ein ganzes Volk so zusammensteht und bestrebt ist, Freude und Kraft zu schenken, dann wächst, wie das Beispiel des nationalsozialistischen Deutschland beweist, seine Stärke ins Ungemessene. Sein Idealismus steigt über alles Widrige außerhalb. Wie viel Idealismus steckt in einem Gedanken wie dem des Kriegshilfswerks des deutschen Volkes für das Rote Kreuz, durch das verwundeten Soldaten und jenen unglücklichen Kameraden und Volksgenossen Freude und Wohltat bereitet wird, die ein mißliches Geschick in die Hände des Feindes fallen ließ. Durch den Kampf im Osten haben sich die Dienste des Roten Kreuzes vervielfacht. Sie denn also denen, die am Samstag/Sonntag zur Hausammlung kommen, was immer du nur geben kannst. Auch der sauer verdiente Groschen wird von dir leichter gegeben, als von den Soldaten das Lebensblut.

Mehgereien Dienstags geschlossen

Auf Grund einer Ermächtigung des Reichsarbeitsministers hat der Württ. Wirtschaftsminister mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß die offenen Verkaufsstellen der Fleischereien Dienstags geschlossen zu halten sind. Fällt auf den Mittwoch ein gesetzlicher Feiertag, so kommt der Dienstagabend, schluß in Wegfall.

Die ersten Frontberichte aus dem Osten im Filmbild

Die neue Wochenschau im „Volkstheater Calw“

Die neue Deutsche Wochenschau bringt die ersten Frontberichte aus dem Osten. Die Deutsche Wehrmacht ist auf einer Frontbreite von 2400 Kilometer gegen den bolschewistischen Weltfeind angetreten. Die Kriegserichter standen auch diesmal in vorderster Front. Man erlebt das Vordringen der ersten Verbände, wird Zeuge gewaltiger Beschießungen. Die Deutsche Wehrmacht marschiert wieder, zu Lande und in der Luft, unerbittlich und hart zuschlagend, wo sie



den Gegner trifft. Aus dem Bild der Heimat am Morgen des historischen 22. Juni entwickelt sich das Bild der Front. Im Morgengrauen wird die Grenze überschritten, fallen Lärnwände und Grenzgebirge. Auf sowjetrussischem Boden entwickeln sich die ersten Kämpfe. Artillerie greift ein, Bioniere sichern in kühnem Angriff schwere Flußbrücken. Die ersten russischen Gefangenen werden eingebracht. Dieser erste Kampfbericht gibt bereits ein Bild des gewaltigen Einsatzes, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Neben diesen Aufnahmen von der Ostfront bringt die neue Deutsche Wochenschau einen weiteren Bericht aus Nordafrika und eine Reihe aktueller Ereignisse aus der Heimat. Als Hauptfilm läuft „Die schwedische

Nachtigall“, ein von Paul Brauer fein und sehr gekonnt inszenierter Bildstreifen, der die Geschichte der Liebesverträge der berühmten Koloraturfängerin Jenny Lind schildert und ihre Treue zur Kunst verherrlicht. Der Film zaubert reizvoll die Atmosphäre der „guten alten Zeit“ und die kühle, zarte Stimmung nordischer Märchen herauf, wie sie der Jenny Lind ohne Erfüllung liebende Dichter und Träumer Andersen erdichtet hat. Die oft dramatisch gesteigerte Spielhandlung klingt in Entzückung aus. Die junge, hochbegabte Ilse Werner verkörpert die in der Welt als „schwedische Nachtigall“ gefeierte Sängerin mit überzeugender Ausdruckskraft. Feine Charakterstudien geben Joachim Gottschalk als Andersen, Karl Ludwig Diehl als Graf Rantzen, Hans Leibelt als Theaterdirektor und Emil Seif als Thorwaldsen. — Aus dem Beiprogramm sei noch ein schöner Film über das Kirchtüfelfest in Japan erwähnt. F. S. S.

Schwimm-Meisterschaften des Bannes und Untergaus Schwarzwald. Die diesjährigen Bann- und Untergaumeisterschaften im Schwimmen werden am Sonntag, den 13. Juli durchgeführt. Um recht vielen Kameraden und Kame-

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

60

„Ich war auch im Krieg. Das andere...“ er zuckt die Achseln... „Wenn Sie es können, bitten Sie Gott um seine Hilfe. Wir sind machtlos ohne ihn. Das ist die letzte Weisheit eines langen Lebens als Arzt... und als Mensch. Ich sage das nicht jedem, der hierherkommt.“

Dann geht er in den Operationsaal. Eine Schwester kommt und will Heinz hinausführen aus dem Wartezimmer. Er aber steht wie ein Baum, Stunde um Stunde, und rührt sich nicht von der Stelle.

Annemarie hat heute alle Hände voll zu tun. Thormeyer ist in Paris, er hat da eine Besprechung mit den Vertretern der bolivianischen Regierung. Man will eine neue elektrische Bahn durch die Korbilleren bauen, und die Ausführung gedenkt Thormeyer für die Amag hereinzuholen. Zwei Tage wollte er wegbleiben; daraus sind bereits vier geworden, denn die Herren aus La Paz lassen sich Zeit, weil sie meinen, Paris sei eine Stadt, in der sich leben lasse.

Annemarie ist im Werk geblieben. Sie ist über die wichtigsten laufenden Angelegenheiten unterrichtet. Sie gibt die Anweisungen ihres Chefs mit gewohnter Genauigkeit weiter, das Uhrwerk läuft geräuschlos.

Die Betriebsleiter, Assistenten und Werkmeister bemerken die Abwesenheit des Chefs kaum. Sie finden das bekannte, höflich verschlossene Gesicht Fräulein Dr. Ohlens an seiner Stelle und sind zufrieden damit. Es ist alles wie sonst.

Und doch nicht. Annemarie Ohlens ist eine andere geworden. Das weiß sie selbst

radinnen die Teilnahme zu ermöglichen, werden die Wettkämpfe auf zwei Orte verlegt. Die Ragoldtäler werden in Bad Liebenzell und die Enztäler in Calmbach ihr Können beweisen. Die erfolgreichsten Schwimmer und Schwimmerinnen werden den Bann und den Untergau bei den württembergischen Gebiets- und Obergauwettkämpfen vertreten.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold. Mehrere Ragolder BDM-Mädels verließen am Mittwoch mit 100 weiteren Mädel aus dem Obergau Württemberg die schwäbische Landeshauptstadt, um zur Erntehilfe in den Warthege zu fahren. Feuer wie im Vorjahre hat der Obergau Württemberg die höchste Anzahl Erntehelferinnen gestellt.

Neuenbürg. Hermann Wankmüller beim Vermessungsamt Calw — Zweigstelle Neuenbürg — hat die Lehrabschlußprüfung im Vermessungsfach mit gutem Erfolg abgelegt und hiemit die Berechtigung erlangt, die Berufsbezeichnung „Vermessungstechniker“ zu führen.

Tonbach, Kr. Freudenstadt. (Ertrunken.) Ein dreijähriges Kind erkrankt im Kanal der Sägmühle. Die Mutter, die nach dem verstorbenen Kind suchte, fand es am Ufer des Kanals so liegend vor, daß der Kopf im Wasser lag, während die Beine herausragten. Vermutlich ist das Kind am Ufer umgefallen, mit dem Gesicht in das Wasser geschlagen und erstickt.

am besten, und wer viel mit ihr zu tun hat, bemerkt die Veränderung ihres Wesens ebenfalls. Am deutlichsten merkt es der Schreibmaschinenfa.

Sie selbst gibt sich über ihren Zustand keiner Täuschung hin. Dazu ist sie zu klug. Die Tage auf der Insel klingen noch in ihr, die Melodie jener zauberhaften, unwirklichen Welt tönt noch immer wie ein törichtes, wehmütiges Liebeslied.

Kein Gedanke sagte ihr, daß ihr Schicksal sich mit jenem Kreis seltsamer Menschen verflochten könnte! Und dann...? Wie die Erde nach warmem Regen grünt und blüht, als hätte sie alle Kräfte bereit gehalten nur für diesen einen Tag, wie sie drängt mit Gras und Kräutern, mit Blüten und Blattgrün an Baum und Strauch, so brach es aus ihrem Herzen, warm und selig. Was lang verschüttet lag unter Gefächeln und all dem andern, was die Welt Leben nennt, das brach in ihr auf: Frühling, Liebe, Frauenfestigkeit.

Und dann der Abschlus! Dieser furchtbare, alles vernichtende Abschlus!

Sie, gebunden von der Pflicht zu schweigen, er, die Sinne in Mißtrauen überreizt. Wort für Wort stehen die Gespräche wieder auf... „Sagen Sie, daß dieser Mann lügt!“... O Gott, Zug um Zug ersteht ihr sein Gesicht, seine Augen, in denen das Mißtrauen funktelt, dieses erbärmliche Mißtrauen, das alles vernichtet hat. Er hätte toben dürfen, vielleicht wäre alles gut geworden. Aber das Mißtrauen, diese kühle Verachtung, die ein verdammendes Urteil einschloß, ohne geprüft zu haben... nein, darüber kam sie nicht hinweg. Sie würde es dem Mann, den sie liebte, verzeihen, wenn er zum

Dieb geworden wäre, sie glaubte es nie verzeihen zu können, daß er ihr nicht traute.

Vor ein paar Tagen hat Monika aus Ostpreußen geschrieben, einen guten, warmen, lieben Brief. Sie ist glücklich, das spürt man aus jeder Zeile ihres langen Briefes. Ihr kleines Reich da oben an Deutschlands Grenze muß ein Schatzkästlein sein, voll von Liebe, Glück, Zufriedenheit und Sonne. Sie haben ein Häuschen ganz für sich allein, das Schlafzimmer liegt mit ihren Räumen unter einem Dach, in jeder Schulpause hat sie ihr „Maß“ bei sich.

Die Kinder des Dorfes, erst sehen und verhalten, lieben und verehren sie. Jeden Tag, an dem die Sonne scheint, sitzt sie mit Max in ihrem Garten oder treibt sich im Boot auf dem See herum, der nur eine Viertelstunde vom Dorf entfernt liegt. (Fortsetzung folgt.)

Die bessere Weltanschauung siegt

Gaunamtsleiter Thurner sprach in Gorb

nsg. Gorb. In einer eindrucksvollen Ansprache sprach Reichsredner Gaunamtsleiter Thurner im „Lindenblossal“. Er schilderte zunächst die deutsche Politik gegenüber der Sowjetunion. Den deutschen Soldaten ist nichts unmöglich, mit diesem Wort des Führers zog Gaunamtsleiter Thurner eine Parallele des Durchstoßes der Stalin-Linie, die wir in diesen Tagen erleben, zu der Niederlegung der Maginot-Linie. Nicht die materielle Überlegenheit ist es, welche unsere Heere zum Siege führt, sondern der bessere Soldat mit der besseren Weltanschauung siegt! Es zeigte sich immer wieder, daß der Führer nicht nur der große Politiker, sondern auch der große Feldherr sei, eine einmalige geschichtliche Erscheinung, ein genialer Staatsmann, der Europa auf ein Jahrtausend gegen jeden Angriff sichere. Am Schlusse seiner Ausführungen hielt der Redner einen großen außenpolitischen Rundblick und gedachte in diesem Zusammenhang besonders der Selbsttaten des deutschen Wehrkorps unter unserem schwäbischen Landsmann, General Rommel, dessen einzigartige Taten einmal neben denen der Helden von Marwit genannt würden. Mit unseren Waffen, mit unserem Blut, ist der Sieg über das Geld der Blutgötzen. Siegen wird das germanisch-deutsche Reich.

Wichtiges in Kürze

Nach einem Erlass des Reichsinnenministers kann Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes auch in diesem Jahre auf Antrag ein Sonderurlaub bis zu zwei Wochen unter Fortgewährung der Bezüge zur Hilfeleistung bei der Einbringung der Ernte gewährt werden. Der Urlaub wird auf den Erholungsurlaub nicht angerechnet.

Der Herbsturlaub des studentischen Ausgleichsdienstes beginnt am Mittwoch, 15. Oktober 1941. Etwa vier Wochen vor Einberufung erhalten die Dienstpflichtigen einen vorläufigen Heranziehungsbefehl. Die bisher vorliegenden Anmeldungen werden berücksichtigt. Es ist daher von weiteren Anträgen abzusehen. Die Heranziehung zum Rüstungseinsatz der deutschen Studenten wird durch die Einberufung zum studentischen Ausgleichsdienst nicht berührt.

Heute wird verdunkelt:

von 21.24 Uhr bis 5.34 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelchlinger'sche Buchdruckerei Calw.

Schlachtpferde

werden ständig angekauft, auch verunglückte

M. Höllich, Rößschlächtermstr.

vorm. G. Riebt

Pforzheim, Fernruf 7254

Gesucht

2-3 Zimmerwohnung

in Calw oder Umgebung. Angebote unter W. T. 161 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Dönnling und Feinkind

gedr. pr. prächtig bei der neuzeitlichen, klinisch erprobten Beikost zur Milch. Aus vollem Korn schonend aufbereitet — ist sie ebenso kraftreich wie leichtverdaulich.

Paulys Nährspeise

Zu haben im Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstraße 11

Mein Geschäft

ist vom 14. Juli bis einschließlich 24. Juli wegen Betriebsferien

geschlossen

Eugen Vogt

„Löwen“ Alzenberg

Sonntag geschlossen

Unsere diesjährige ordentliche

Hauptversammlung

findet am Samstag, den 19. Juli ds. Jrs., vormittags 11¹/₂ Uhr in Calw im Gasthof zum Waldhorn statt.

Bereinigte Deckenfabriken Calw A. G.

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung der Nasenöffnungen ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben, ebenso wie die anderen Beschwerden, die als Begleiterscheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus wirklichen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klosterfrau-Nesseneisest erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 mg.) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederfett

BÜDO

Der Name BÜDO verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schweningen/N

Städt. Frauenarbeitschule Calw

Die Anmeldung für folgende Kurse in Wäsche- und Kleiderberähen

vom 8. September — 19. Dezember 1941

vom 15. Oktober — 19. Dezember 1941

Abendkurs 15. September — 19. Dezember 1941

ist am Dienstag, den 15. Juli, von 14 — 17 Uhr im Schullokal, Salzgasse 8.

Wegen Anstellung der Lehrerinnen ist dringend notwendig diesen Termin einzuhalten, ev. schriftlich sich anzumelden, da nur dadurch eine Aufnahme in die Kurse sichergestellt werden kann.

Calw, den 12. 7. 1941.

Die Schulleitung:
Liza Fechter.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Gründung eines Wasserverbandes in Niebelsbach

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister — Abteilung für Landwirtschaft — hat mit Erlaß vom 17. Juni 1941 Nr. K 3054 dem Antrag des Wasserwirtschaftsamts Herrenberg, das Verfahren zur Gründung eines Wasserverbandes in Niebelsbach einzuleiten, entsprochen.

Der Plan des Wasserwirtschaftsamts sieht die Dränung in den folgenden Gewänden vor: „Klinge, Dorf, Bei der Kelter, Kirchgarten, Reut, Unterzoller und Hüllgärten“ der Markung Niebelsbach und „Klinge“ der Markung Ottenhausen.

Die Anhörungsverhandlung findet am Mittwoch, den 30. Juli 1941, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Niebelsbach statt.

Die beteiligten Mitglieder (Eigentümer von Grundstücken usw.) werden hiezu eingeladen. Etwasige Vertreter der beteiligten Mitglieder haben als Nachweis ihrer Vertretungsbefugnis eine schriftliche Vollmacht vorzulegen. Als dem Gründungsvorhaben zustimmend gilt auch, wer zur Verhandlung nicht erscheint oder in der Verhandlung keine Erklärung abgibt. Mit der Anhörung verbunden ist die Bestellung der Verbandsorgane. Diese werden ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder bestellt.

Die Ausdehnung des Verbands auf den im Mitgliederverzeichnis aufgeführten Personenkreis ist vom Herrn Württ. Wirtschaftsminister vorläufig gutgeheißen worden.

Der Plan, das Mitgliederverzeichnis und der Entwurf der Satzung sind von heute ab zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Niebelsbach während der üblichen Kanzleistunden aufgelegt.

Calw, den 12. Juli 1941.

Der Landrat.

Nach Stuttgart!

Tüchtige Schneiderinnen, sowie Näherinnen (Frauen mit guten Nähkenntnissen — ohne Gesellenprüfung) stelle ich sofort ein (evtl. auch Vormerkung für später).

Frau Gertrud Hübner, Stuttgart-W, Hasenbergsteige 12
Fernsprecher 65933
Atelier für Damenmaßkleidung u. Maßkonfektion.

Uttibulach, 11. Juli 1941.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Zeeb
Waldschütz a. D.

im Alter von 89 Jahren heute früh entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Zavelstein, 11. Juli 1941.

Dankfagung

Für alle Liebe und herzliche Anteilnahme, die ich bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes

Georg Schönhardt

erfahren durfte, insbesondere Herrn Pfarrer Schmid, dem Leichenchor, der Feuerwehr und allen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagt innigsten Dank.

Luise Schönhardt.

Bernard

Schnupftabake
erfrischend und bekömmlich — und
immer ein Genuß!

Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Offenbach a. M.



Teinacher Gold

Teinacher Gold
aus dem Saft und Nektar
frischer Orangen.
Süß und bekömmlich,
überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Meyer- u. Blumenstr.

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“. Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 90.



Freiz
804 46
zum Erfolg!

Nebenbei auch ein schöner Erfolg für die Kleingewerbe in der „Schwarzwald-Wacht“, die eine tüchtige Kraft für den Nachhilfeunterricht beschaffte!

Lützenhardt, den 12. 7. 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzgl. Liebe und Teilnahme, die uns während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Pfeiffer
geb. Kentschler

zutell wurden, sagen wir auf diesem Wege herzgl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet!“

Deutsche Männer und Frauen!

Wieder stehen deutsche Soldaten im Kampf um Deutschlands Größe und Freiheit!
Wir in der Heimat wollen uns dieses Kampfes würdig erweisen!

Am 12. und 13. Juli 1941 werden die deutschen Frauen und Mütter zu Dir, Deutscher, kommen, um Dein Opfer — als Dank an unsere Wehrmacht und ihre Taten — entgegenzunehmen.

Wenn der deutsche Soldat kämpft, wollen auch wir zum Opfer und Einsatz bereit sein.

Wenn der deutsche Soldat Entbehrungen aller Art auf sich nimmt, wollen wir unser Opfer zum äußersten steigern.

Wenn der deutsche Soldat zu sterben bereit ist, wollen wir unseren Dank durch unsere Opferbereitschaft unter Beweis stellen.

Die deutschen Frauen und Mütter stellen daher ihren Dank an ihre an der Front stehenden Männer und Söhne dadurch ab, daß sie sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, um bei der nächsten Hausammlung für das

2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

den Geist der Gemeinschaft in feiner Vollendung zum Ausdruck zu bringen unter der Parole:

Alles für Deutschlands Sieg und seine Zukunft!

Unser Dank an den Führer und seine Soldaten sei die Steigerung unseres Willens zum Opfer!

Es lebe der Führer und seine Wehrmacht!

Dr. Haegeler, Landrat

Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes

Murster

Kreisleiter



„herzleitend?“

Herz = Angst, Herz = Asthma, Nieder-
gedrücktheit, Schwäche? Das Herz
durch „Herzkräft“ schonend stärken!
Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

„Herzkräft“

Evang. Gottesdienste

5. Sonntag nach dem Dreieinig-
keitsfest 13. Juli 1941

9.30 Uhr Hauptgottesdienst.
17.30 Uhr Trauerfeier für Ober-
leutnant Hermann Wegener in
der Kirche.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw
7.30 und 9.30 Uhr

Stotteln

Auskunft über Beseitigung durch
natürliche Methode erhalten Sie
sicher kostenlos u. unverbindlich v.
ehemaligem schweren Stotterer, der
selbst durch die Tiefen seelischer Zer-
rüttungen gegangen ist. (Falls Zu-
sendung in verschlossener Umschlag
ohne Aufdruck gewünscht wird,
bitte ich um Einsendung v. 24 Rpfr.
in Briefmark.) Keine Anwendung
von Medikamenten oder Hypnose.
Nur die Sprechanst muß durch
systematisch. Neuaufbau d. Sprache
beseitigt werden. 35jährige Praxis.

J. Warneke, Berlin-Halensee
Kurfürstendamm 93

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großschlächtere Eugen Stöhr,
Kirchheim S., Tel. 662 u. Köln/Rh.

Radio

2 sehr gute Apparate, einen
3 Röhren und 4 Röhren Wechsel-
strom Empf. 220 Volt verkauft
günstig. Anfragen unter J. A. 161
an die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.



ILSE WERNER
KARL L. DIEHL
I. GOTTSCHALK
in
**Die schwedische
Nachtigall**

Jenny Lind, die man die schwedische Nachtigall nannte, war groß als Frau, unerreicht als Sängerin, und ein Jahrhundert lag ihr zu Füßen. Die Liebe des Märchendichters Andersen zu ihr ist eine ergreifende Episode aus diesem begnadeten Leben und bildet den Mittelpunkt des Films.

Im Vorprogramm:
Frühling in Japan

Die neue Wochenschau bringt die ersten Bilder
von dem Kampf im Osten.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm
 Zutritt.

Vorstellungen: Samstag bis Sonntag je 20 Uhr,
Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Volkstheater Calw